

Zum 80. Geburtstag von Urs N. Glutz von Blotzheim

Christian Marti



MARTI, C. (2013): For the 80th birthday of Urs N. Glutz von Blotzheim. *Ornithol. Beob.* 110: 223–230.

Ala, the Swiss society for the study and conservation of birds, honoured Urs N. Glutz von Blotzheim, author of the «Handbuch der Vögel Mitteleuropas», (Handbook of the Birds of Central Europe), with a symposium «Ornithology in the 21st Century» in celebration of his 80th birthday. On this occasion, his curriculum vitae and other merits were briefly presented: Urs Glutz von Blotzheim was born in Solothurn on 18 December 1932, studied biology in Fribourg, found his first job at the Swiss Ornithological Institute in Sempach, and as from 1967 he fully focused on the project of the Handbook in addition to his occupation as professor at the University of Bern. Volume 1 of the Handbook was published in 1966, and 31 years later, in 1997, the epochal work was completed with volume 14. Urs Glutz von Blotzheim supervised 35 diploma projects and 19 dissertations. He also acquired great merits as a fighter for nature conservation. Many honours and awards bear witness to his outstanding achievements in ornithology.

Christian Marti, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH–6204 Sempach, E-Mail christian.marti@vogelwarte.ch

Am Symposium «Ornithologie im 21. Jahrhundert» vom 24. November 2012 zu Ehren von Prof. Dr. Dr. h.c. Urs N. Glutz von Blotzheim eine kurze Geburtstagsansprache zu halten, war schon nicht einfach, und sie in eine schriftliche Form für den Druck zu bringen, erst recht nicht. Vieles ist schon gesagt und geschrieben: Die Fertigstellung des «Handbuchs der Vögel Mitteleuropas» fiel mit dem 65. Geburtstag des Jubilars zusammen und war Anlass für eine umfassende Würdigung im Ornithologischen Beobachter (Marti 1997, Marti & Breitenmoser-Würsten 1997).

Heute sind die PDFs dieser Beiträge im Internet unter www.ala-schweiz.ch (Rubrik «Zeitschrift», «Online Index Ornithol. Beob.») frei zugänglich. Deshalb möchte ich hier einfach die Hauptperson des Symposiums vorstellen, und ich beschränke mich dabei auf die Eckdaten des Lebenslaufs.

1. Biografisches

Urs Glutz von Blotzheim wurde am 18. Dezember 1932 in Solothurn geboren. Der grosszügige, vielfältige Garten seines Elternhauses erlaubte erste Natur- und Vogelbeobachtungen. Die Sommerferien 1933 bis 1951 verbrachte die Familie auf der Riederalp, und zahlreiche Wanderungen im gesamten Aletschgebiet prägten die Liebe des jungen Urs Glutz für die Alpen und die Gebirgsvögel. Ab 1950 unternahm der Gymnasiast Urs Glutz regelmässig Exkursionen in die Aareebene westlich seiner Heimatstadt, wodurch er sich ausgezeichnete feldornithologische Fähigkeiten erwarb. Im Oktober 1950 nahm er an einem von Hans Noll geleiteten Vogelkundekurs teil. Seine Zoologiestudien absolvierte er ab 1951 in Freiburg (Schweiz). 1957 schloss er mit einer Dissertation ab. Diese befasste sich mit der Morphologie und Ontoge-



Abb. 1. Urs Glutz von Blotzheim im Friedrichsmoor in der Lewitz (Mecklenburg-Vorpommern) anlässlich einer Seeadler-Beringung mit Peter Hauff, aufgenommen von seinem zu früh verstorbenen Freund Hermann Ellenberg am 19. Mai 2008. – *Urs Glutz von Blotzheim in the Friedrichsmoor (Lewitz, Mecklenburg-Vorpommern) during the ringing of White-tailed Eagles with Peter Hauff. Photo taken on 19 May 2008 by his too prematurely deceased friend Hermann Ellenberg.*

nese von Schultergürtel, Brustbein und Becken des Strausses, des Nandus und des Emus (Glutz von Blotzheim 1958). Weder die stark anatomische Ausrichtung noch die Beschäftigung mit Vogelarten aus Afrika, Südamerika und Australien liessen die spätere Konzentration des Autors auf die Vögel Mitteleuropas und auf ihre Ökologie und ihr Verhalten errahnen. Dr. Glutz setzte seine universitäre Karriere in Bern fort. 1962 wurde er Lektor, 1975 Honorarprofessor. Viele der Arbeiten seiner Studierenden befassten sich mit alpinen Vogelarten, zu Beginn vor allem mit Hühnervögeln, später mit typischen Singvögeln des Hochgebirges. Ende Februar 1998 wurde er nach langer und erfolgreicher Lehrtätigkeit emeritiert.

Erste Aufträge im Rahmen der Forschung an Lärchenwicklern *Zeiraphera diniana* im Engadin, im Schweizerischen Nationalpark und bei Radarforschungen zusammen mit Ernst Sutter führten zur ersten Anstellung als Assistent, später als stellvertretender Leiter der Schweizerischen Vogelwarte, bis das «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» ab 1967 neben der Lehrtätigkeit an der Universität seine ganze Arbeitskraft erforderte.

Nach einigen Jahren in Luzern zog U. Glutz von Blotzheim 1967 in das an eine damals noch imposante, schützenswerte Eichenhecke angelehnt erbaute «Eichhölzli» in Sempach ein, wo der grösste Teil des Handbuchs entstand. Im Juli 1994 erfolgte der Umzug in die Kap-

Abb. 2. Urs Glutz von Blotzheim bei der Ernennung zum Dr. h.c. der Universität Freiburg (Schweiz) durch den Dekan Prof. Dr. Titus Jenny am Dies academicus vom 15. November 2008. – *Urs Glutz von Blotzheim being awarded Dr. h.c. of the University of Freiburg (Switzerland) by the dean Prof. Dr. Titus Jenny on Dies academicus, 15 November 2008.*



pelmatt in Schwyz, in die Heimat seiner Frau Anne Marie, geb. Behr.

Für seine Arbeit wurde Urs Glutz von Blotzheim mehrfach geehrt und ausgezeichnet. Ehrenmitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft DO-G ist er schon seit 1972, Ehrenmitglied der Ala seit 1984. Unter den weiteren sieben Ehrenmitgliedschaften sind jene

der British Ornithologists' Union und der American Ornithologists' Union. 2008 verlieh ihm die Universität Freiburg die Ehrendoktorwürde (Abb. 2).

An der Jahresversammlung der DO-G vom Herbst 2012 wurde ihm die Konrad-Lorenz-Medaille verliehen (Abb. 3). Der Text der Urkunde lautet: «Die Konrad-Lorenz-Gesell-



Abb. 3. Konrad-Lorenz-Medaille, mit der Urs Glutz von Blotzheim im Rahmen der DO-G-Tagung 2012 in Saarbrücken ausgezeichnet wurde. – *Konrad Lorenz medal, awarded to Urs Glutz von Blotzheim during the DO-G annual conference 2012.*



Abb. 4. Ein komplettes «Handbuch der Vögel Mitteleuropas», Exemplar des Autors. – *The complete volumes of «Handbuch der Vögel Mitteleuropas», the author's copy.*

schaft für Umwelt- und Verhaltenskunde verleiht Professor Dr. Urs N. Glutz von Blotzheim die Konrad-Lorenz-Medaille 2012 für das Jahrhundertwerk «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» als Meilenstein der Ornithologie. Saarbrücken, 4. Oktober 2012».

Diese Ehrung regt dazu an, in einer Art «Vergleichender Ornithologen-Forschung» über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden grossen Biologen nachzudenken. Bei Äusserlichkeiten wie ähnlicher Stirnpartie und Frisur, aber sonst unterschiedlicher Gesichtshaarung (Konrad Lorenz war Barträger) wollen wir nicht stehen bleiben, sondern uns den wissenschaftlichen Leistungen der beiden Vergleichspersonen zuwenden. Dieser Ansatz bietet auch die Gelegenheit, die Verdienste des Jubilars etwas besser herauszuarbeiten.

2. Das Handbuch der Vögel Mitteleuropas

Ein markanter Unterschied ist die Buchproduktion: Konrad Lorenz hat völlig unterschiedliche Bücher geschrieben: Tiergeschichten, Bücher über Graugänse, Werke über die Evolution bis zu Publikationen über philosophische und kulturkritische Themen. Dabei hat er sich nur mit einer sehr begrenzten Anzahl von Vogelarten befasst. Ganz anders Urs Glutz von Blotzheim: Er hat sämtliche in Mitteleuropa vorkommenden Arten bearbeitet und ein in sich geschlossenes Hauptwerk vorgelegt, eben das Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Glutz von Blotzheim & Bauer 1966–1997). Die beiden Herausgeber haben die Rollen vertauscht, zeitweise war ein dritter beteiligt, Verlag und Verlagsort haben

gewechselt, so dass das Zitieren des Gesamtwerks nur mit einigen Kompromissen möglich ist. Eindrücklich ist hingegen schon optisch die völlige Einheitlichkeit des Werks über die ganze Erscheinungszeit von 31 Jahren.

Viele Ornithologinnen und Ornithologen haben das vollständige Handbuch in ihrem Bü-



Abb. 5. Urs Glutz von Blotzheim bei der Präsentation von Band 14 des Handbuchs. Schwyz, 10. Mai 1997. Aufnahme L. Gloor-Christ. – *Urs Glutz von Blotzheim presenting Volume 14 of the Handbook. Schwyz, 10 May 1997.*

Abb. 6. «Handbuchwerkstatt Eichhölzli», Sempach: Urs Glutz von Blotzheim ist kurz vor Drucklegung mit dem Beschriften von Tafel 1 von Band 8 (gegenüber S. 588) beschäftigt. Aufnahme vom 4. Oktober 1982, aus dem Nachlass von Klaus G. Mau, Potsdam. – *«Handbook workshop Eichhölzli», Sempach: Before delivering to the printers, Urs Glutz von Blotzheim is busy inscribing Plate 1 of Volume 8 (opposite p. 588).*



chergestellt, und die Gebrauchsspuren zeugen von ihren besonderen Interessen. Bei meinem Exemplar (Abb. 4) tanzt Band 5 optisch etwas aus der Reihe. Es ist der «Hühnerband», also der Band «Galliformes–Gruiformes». Ich habe ihn in meiner Studentenzeit mit Klarsichtfolie eingefasst. Aus bibliothekarischer Sicht ist das

ein sehr unsachgemässes Vorgehen, denn der Schutzumschlag gehört nicht zum Buch. Wozu er aber gut ist, habe ich noch in der alten Vogelwarte erfahren. Einige Zeit lebten Mäuse in meinem Estrichbüro, und ich habe es nicht gleich bemerkt. Sie nagten von hinten die Kanten der beigefarbenen Handbuch-Schutzum-

Abb. 7. Urs Glutz von Blotzheim im Kreis einiger seiner Studierenden und ihrer Angehörigen bei einem Ausflug ins Morobbiatal (Kanton Tessin). Aufnahme 7. September 1980, C. Marti. – *Urs Glutz von Blotzheim among his students and their families during a trip to the Morobbia Valley (canton Ticino) in 1980.*



schläge ab, so dass diese beim Hervorholen der Bände abfielen. Zum Glück haben die Mäuse die Buchdeckel kaum angenagt. Den Buchblock, also die bedruckten Seiten, haben sie völlig unbehelligt gelassen. Mäuse finden den Inhalt des Handbuchs also nicht gut.

3. Weitere Publikationen und Naturschutz

Neben dem Hauptwerk sollte aber auch das Buch «Die Brutvögel der Schweiz», unter Kennern oft bloss als «Brutvogelbuch» bezeichnet, nicht vergessen werden (Glutz von Blotzheim 1962). Trotz seiner mehr als 50 Jahre ist es nach wie vor aktuell. Nirgendwo sonst findet man brutbiologische Daten aus einem Land oder grossen Gebiet in diesem Detaillierungsgrad.

Aber Urs Glutz von Blotzheim hat nicht nur geschrieben, sondern sich auch intensiv im Naturschutz engagiert. Da ist etwa sein Einsatz für die Erhaltung der einzigartigen Looberweidenaue im Urserental. Als Auenschützer hat er wieder eine Gemeinsamkeit mit Konrad

Lorenz, der für den Schutz der Donauauen gekämpft hat.

Jahrelang hat Herr Glutz Windwurfflächen kartiert, und aus den Ergebnissen leiten sich ganz konkrete Management-Empfehlungen ab (Glutz von Blotzheim 2001a, b).

Ebenfalls jahrelang hat Urs Glutz die Vögel des Talkessels von Schwyz untersucht. Ergebnis ist eine scheinbar unspektakuläre Publikation über häufige Vogelarten, ein Büchlein für die sogenannte breite Bevölkerung (Glutz von Blotzheim 2008). Bei genauem Hinsehen aber ist es eine Fundgrube für viele biologische Informationen über die heimische Vogelwelt.

4. Urs Glutz von Blotzheim als Lehrer

Ich möchte noch auf die Lehrtätigkeit von Herrn Professor Glutz an der Universität Bern zu sprechen kommen. Er hat insgesamt 35 Diplomarbeiten und 19 Dissertationen (darunter zwei externe) betreut.

Die Doktorandinnen und Doktoranden haben teilweise die Artengemeinschaften in bestimm-



Abb. 8. Zeichnungen aus dem Handbuch. Dargestellt sind Nichtsingvogelarten (ohne Raufusshühner), die von Doktoranden von Urs Glutz von Blotzheim untersucht wurden: Steinadler (Heinrich Haller, David Jenny), Blässhuhn (Hansueli Hurter), Kiebitz (Hans Matter), Schellente (Werner Suter) und Haubentaucher (Benoît Neveuy). – *Illustrations from the Handbook showing a selection of species which were studied by Ph D students of Urs Glutz von Blotzheim: Golden Eagle, Eurasian Coot, Northern Lapwing, Common Goldeneye and Great Crested Grebe.*



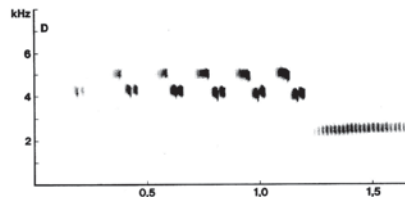
Abb. 9. Zeichnungen aus dem Handbuch. Dargestellt sind Raufusshühnerarten, die von Doktoranden von Urs Glutz von Blotzheim untersucht wurden: Birkhuhn (Jürg Zettel, Hans-Rudolf Pauli, Niklaus Zbinden, Christian Marti), Haselhuhn (Niklaus Zbinden) und Alpenschneehuhn (Andreas Bossert, Christian Marti). – *Illustrations from the Handbook showing a selection of species which were studied by Ph D students of Urs Glutz von Blotzheim: Black Grouse, Hazel Grouse and Rock Ptarmigan.*

ten Lebensräumen untersucht, mehrheitlich aber je eine Vogelart eingehend studiert. Einige wenige sind hier mit ein paar Zeichnungen aus dem «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» vorgestellt (Abb. 8–10), andere Zeichnungen aus dem «Handbuch» sind in diesem Heft eingestreut. Sie stellen die Vögel nicht in irgendeiner zufälligen Haltung dar, sondern zeigen

immer ganz bestimmte Verhaltensweisen, oft ganze Sequenzen. Obschon sie von verschiedenen Zeichnern (Jörg Kühn, Wilfried Hochuli, Friedhelm Weick und Winfried D. Daunicht) stammen, ist der Stil über das ganze Werk durchgehalten, und viele der Abbildungen sind wahre Kunstwerke. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die zahlreichen Sonagramme.



Abb. 10. Zeichnungen aus dem Handbuch: Singvogelarten, die von einer Doktorandin und von Doktoranden von Urs Glutz von Blotzheim untersucht wurden: Feldlerche (Winfried D. Daunicht), Alpenbraunelle (Lorenz Heer), Schneesperling (Philippe Heiniger), Ortolan, vertreten durch das Sonagramm seines Gesangs (Peter Keusch) und Wasserramsel (Christine Breitenmoser-Würsten). – *Illustrations from the Handbook showing a selection of species that were studied by Ph D students of Urs Glutz von Blotzheim: Eurasian Skylark, Alpine Accentor, White-winged Snowfinch, Ortolan Bunting, represented by the sonogram of its song, and White-throated Dipper.*



Für mich persönlich war Herr Glutz als Dozent an der Universität Bern prägend. Er hat meine Lizentiatsarbeit betreut und war mein Doktorvater. Ich bin ihm sehr dankbar für alles, was ich von ihm lernen durfte, aber auch für die grosse Freiheit, die er mir während meinen Arbeiten liess.

Damit komme ich nochmals auf das eingangs gezeigte Bild (Abb. 1) zurück. Sympathisch wirkt schon auf den ersten Blick die Tatsache, dass der abgebildete Ornithologe in ein Notizheft schreibt und nicht ins Handy oder in einen Computer tippt. Dann fällt auf, dass er nicht zufällig irgendwo sitzt, sondern in einem Bestand einer Pflanze, deren Name einen ornithologischen Bezug hat, nämlich im Adlerfarn *Pteridium aquilinum*. Er wird von den Farnwedeln sogar teilweise verdeckt. Dies symbolisiert einen wesentlichen Charakterzug der Hauptperson des Symposiums. Herr Glutz hat nie das grosse Rampenlicht gesucht, sondern eher aus dem Hintergrund gewirkt. Seine Zurückhaltung zeigt sich beispielsweise darin, dass er bei den Publikationen aus seiner Arbeitsgruppe nie als Mitautor in Erscheinung getreten ist. Ein Ausdruck dieser Bescheidenheit war auch das Programm des Symposiums, das der Geehrte selbst massgeblich mitgeprägt hat. Es war aber nicht er selbst, der es bestritt, und die Referate stellen nicht ihn ins Zentrum, sondern die Ornithologie. Fachlich bestens ausgewiesene Referentinnen und Referenten fassten den Stand der aktuellen Forschung in verschiedenen Bereichen zusammen. Das ergab einen spannenden und lehrreichen Tag am 24. November 2012, und die hier zusammengestellten Beiträge ergeben ein ebenso interessantes und vielfältiges Heft.

Bis dieses Heft erscheint, ist der 80. Geburtstag des Jubilars zwar längst vorbei. Stellvertretend für die Ala wünsche ich ihm trotz der Verspätung auch in gedruckter Form von Herzen alles Gute!

Dank. U. Glutz von Blotzheim danke ich herzlich für die Durchsicht des Textes, die Zurverfügungstellung einiger Fotos und die Erlaubnis zum Abdruck von Zeichnungen aus dem «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» – in diesem und in anderen Beiträgen dieses Symposiumshefts.

Zusammenfassung

Urs N. Glutz von Blotzheim, Herausgeber des «Handbuchs der Vögel Mitteleuropas», wurde von der Ala zur Feier seines 80. Geburtstags mit einem Symposium «Ornithologie im 21. Jahrhundert» gewürdigt. An diesem Anlass wurden auch sein Lebenslauf und seine anderen Verdienste kurz vorgestellt: Urs Glutz von Blotzheim wurde am 18. Dezember 1932 in Solothurn geboren, studierte in Freiburg (Schweiz) Biologie, fand seine erste Anstellung an der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach und konzentrierte sich ab 1967 neben seiner Tätigkeit als Dozent an der Universität Bern voll auf das Handbuchprojekt. 1966 erschien Band 1, und 31 Jahre später, 1997, wurde das epochale Werk mit Band 14 abgeschlossen. U. Glutz von Blotzheim hat 35 Diplomarbeiten und 19 Dissertationen betreut. Auch als Kämpfer für den Naturschutz hat er sich grosse Verdienste erworben. Viele Ehrungen und Auszeichnungen zeugen von seinen herausragenden Leistungen für die Ornithologie.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1958): Zur Morphologie und Ontogenese von Schultergürtel, Sternum und Becken von *Struthio*, *Rhea* und *Dromiceius*. Ein Beitrag zur Phylogenese der Ratiten. Rev. suisse Zool. 65: 609–772.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Verlag Aargauer Tagblatt, Aarau.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (2001a): Zur Entwicklung der Avifauna auf ehemaligen Sturmwurfflächen im Tannen-Buchenwaldareal am Schwyzer Nordalpenrand (1990–2000). Ornithol. Beob. 98: 81–112.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (2001b): Phänologie der häufigsten Brutvögel auf Sturmwurf- und Jungwuchsflächen im Tannen-Buchenwaldareal am Schwyzer Nordalpenrand (750–1200 m ü.M.). Ornithol. Beob. 98: 113–134.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (2008): Gartenvögel des Schwyzer Talkessels: faszinierende Natur wahrnehmen, bewahren und fördern. Schwyzer Hefte Bd. 92.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1966–1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 14 Bände. Akad. Verl.-Ges., Frankfurt a.M., später Aula, Wiesbaden bzw. Wiebelsheim.
- MARTI, C. (1997): Das Handbuch der Vögel Mitteleuropas – eine Übersicht. Ornithol. Beob. 94: 281–288.
- MARTI, C. & C. BREITENMOSER-WÜRSTEN (1997): Die Arbeitsgruppe Ornitho-Ökologie an der Universität Bern. Ornithol. Beob. 94: 289–294.